



**Weihnachtsgruß der
Missionsärztlichen Schwestern 2013**

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinschaft!

„**Lass Dein Angesicht über uns leuchten**“, so beten wir. Die weihnachtliche Zusage der Bibel: „*Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht*“ (Jes 9,1). Ja, unser diesjähriges Weihnachtsbild ist voller Lichter! - Was als erstes ins Auge fällt ist das bis zum Dachbalken reichende glutrote Leuchten des Feuers. Angesichts solch gleißender Glut fällt das sanfte Strahlen des Sterns am dunklen Nachthimmel kaum auf. Und erst bei näherem Hinsehen entdecken wir das zarte Leuchten, das sich um Mutter und Kind ausbreitet, das uns dann aber doch wie die Morgensonne allmählich aufgeht, uns wie ein liebender Blick anzieht und einlädt, in aller Freiheit näherzutreten.

DU

**so nah, dass es warm wird
so fern, dass es weit wird
so hell, dass ich erwache
und das Geheimnis des Lebens neu erfasse**

An Weihnachten feiern wir, dass uns in Jesu Geburt und Leben **ein Licht aufgegangen** ist, dass uns in ihm Gottes Angesicht aufleuchtet, um unserer Sicht auf das Leben Tiefe und Weite zu geben. Das Licht von Gottes Angesicht lässt sich finden. Ganz selten überfällt es uns wie ein Blitz oder ein Feuer, meist dämmert es uns langsam. Wir brauchen wache Augen, um den Ort zu entdecken, der uns einlädt, näher zu treten und nachzuspüren, welches von all den Lichtern uns **gut tut**, uns im Innersten anrührt, uns **lebendig und frei macht**. Nicht selten brauchen wir mehrere Anstöße, bis wir innerlich „Feuer fangen“. Und das zart aufgehende Licht in unserem Innern braucht **Zeit und Ruhe als schützende Hand**, damit es nicht gleich wieder ausgeblendet wird durch die hektisch-gleißenden Versprechungen des Alltags.

Wie in Bethlehem erwartet auch uns der **Glanz von Gottes Angesicht an ungewöhnlichen Orten**, die uns überraschend als **sinn-voll** und **gott-voll** aufgehen. „**Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht**“ (Psalm 36) das durften wir, die Missionsärztlichen Schwestern und Assoziierten Mitglieder, im vergangenen Jahr immer wieder erfahren. Es fehlte nicht an Schmerz, Tod und Dunkelheit in den Erlebnissen und Begegnungen unseres Alltags. Und die Bilder der Verwüstung durch den Taifun auf den Philippinen stehen uns noch deutlich vor Augen. Aber gerade in solchen Katastrophen und Grenzsituationen wurden uns „**Lichter der Hoffnung**“ geschenkt, „Menschen, die recht zu leben wussten“ (Benedikt XVI) und durch ihre Solidarität die Dunkelheit so vieler Menschen hell machten!

In unserer Kirche, die vielerorts an ihre Grenzen stößt und schmerzliche Umbrüche durchlebt, war sicher die mutige und zukunftsweisende Rücktrittsentscheidung von Benedikt XVI ein Hoffungslicht. Lichtblick ist auch die Einla-

derung von Papst Franziskus, Gott neu zu suchen und zu finden jenseits vertrauter Sicherheiten, indem wir uns hinauswagen an die **Grenzen menschlicher Existenz**, um **tröstend** (lateinisch ‚con-solari‘) „mit denen zu sein, die allein oder allein gelassen“ sind.

Ein solcher Aufbruch in **Grenzsituationen** von Leben und Tod macht uns hellwach für Situationen, in denen es brennt, wo Existenz bedroht ist. Es macht uns aber auch feinfühlig für die auf den ersten Blick unscheinbar wirkenden Kräfte, die Leben fördern und in denen Gottes Angesicht aufleuchtet.

Im Folgenden möchten wir mit Ihnen einige Erfahrungen, Lichtblicke und Hoffungslichter teilen:

Für uns alle war der mehrwöchige Besuch und **Austausch mit zwölf Mitschwestern aus Ost-/Asien** eine besonders **lichterfüllte** und **hoffnungsfrohe Zeit**, bot sie doch die Gelegenheit, über kulturelle Grenzen hinweg, miteinander das Geheimnis des Leben und unserer Mission tiefer zu ergründen.

Es freut uns auch, dass eine stattliche Anzahl von Frauen unserer Einladung gefolgt ist, im Rahmen eines **Orientierungsjahrs** gemeinsam der eigenen Lebensspur tiefer auf den Grund zu gehen. (*Mehr zu beidem auf unserer Homepage: www.missionsaerztliche-schwestern.org*)

Integration neuer Mitglieder

Die Feiern einer ewigen Profess, von Gelübdeerneuerung, das 1. Versprechen eines neuen Assoziierten Mitglieds sowie drei Versprechenserneuerungen waren besondere **Lichtblicke**. Auch freuen wir uns über die Frauen, die ernsthaft eine mögliche kanonische Mitgliedschaft erkunden. Zurzeit sind zudem vier Interessierte in der Integration zur Assoziierten Mitgliedschaft. Zum Thema **Soziale Gerechtigkeit** trafen sich in 2013 die Mitglieder der verschiedenen Phasen der Integration mehrmals zu Austausch und einem Workshop.

In **BERLIN**, wo die Kostenexplosion bei Großprojekten zu klammen Kassen und Engpässen im sozialen Bereich führt, sind **6 Schwestern** und **4 Assoziierte Mitglieder** heilend präsent mit Menschen, die unter der **wachsenden Ungleichheit** unserer Gesellschaft leiden, die in der rasant wachsenden Hauptstadt durch Mietsteigerungen aus der Innenstadt an den Stadtrand verdrängt werden. In **sozial angespannter Lage** wurde der Zuzug von Flüchtlingen und Osteuropäern in Berlin-Marzahn-Hellersdorf zum Brennpunkt für **fremdenfeindliche Proteste**, aber umgehend bildete sich - als Hoffungslicht - eine ökumenische Solidaritätsbewegung mit den Flüchtlingen. Solch **mitmenschliche Solidarität** ist nur begrenzt erfahrbar für Menschen in der Abschiebehaft, für die sich **Sr. Dagmar Plum** engagiert. Umso mehr freut sie sich über die wachsende Kooperation unter Ordensfrauen aus Ost- und Westeuropa für Opfer des Menschenhandels und der Zwangsprostitution.

Am Pfingstfest feierten wir die **ewige Profess von Sr. Monika Ballani**, die - unterstützt von in- und ausländischen Mitschwestern, von ihrer Familie, von Vertretern aus dem Bistum Berlin und der Ökumene sowie befreundeten Ordensleuten - ihr ganzes Leben in das Kraftfeld des Gottesgeistes stellte. Voll Dankbarkeit feierten wir auch das 70. **Lebensfest von Sr. Michaela Bank** sowie **40 Jahre Ordensleben von Sr. Angelika Kollacks**. Beide haben auf vielfältige, kreative Weise das Leben in unserem Distrikt mitgetragen, und setzen sich bis heute in der Lebensberatungsstelle und vielen anderen Foren ein für Frauen in Not und eröffnen in einem säkularen Umfeld neue spirituelle **Spiel- und Lebens-Räume**. Grund zur Freude waren auch die Gelübdeerneuerung von **Sr. Thekla Schöfeld** und die Versprechenserneuerung von **Elisabeth Marchewka** als Assoziiertes Mitglied.

Die Angebote der **Lebensberatungsstelle** zur persönlichen Begleitung, die Kursangebote, aber auch die Einladungen zu **Gebet und Liturgie** in den Räumlichkeiten der Schwestern stoßen weiter auf reges Interesse. Die Gästewohnung bot nicht nur Raum für Exerzitien, sondern wurde auch genutzt als **Zufluchtsort** für Menschen in Not.

Gemeinsam gelang es der Berliner Gruppe, das Programm der Beratungsstelle weiterzuentwickeln: neben Angeboten für konkrete Zielgruppen und Oasentage fanden auch das meditative Bogenschießen (durch **Sr. Anja Reichmann**), Qi Gong (durch **Conny Kalz**) oder kreatives Malen (durch **Veronika van Kuik**) guten Anklang.

Die Möglichkeiten zur **Kooperation** und **Vernetzung** der Arbeitsbereiche der Schwestern wurden ausgebaut z.B. durch musiktherapeutische Angebote für Erwachsene und Kinder mit verschiedenen Behinderungen, für deren gleichberechtigte Teilhabe am Leben sich **Sr. Monika** und **Sr. Thekla** auf vielfältige Weise engagieren. Die diversen Workshops werden auf vielfältige Weise mitgetragen durch die Assoziierten Mitglieder.

Auch außerhalb eigener Räumlichkeiten und beruflichem Engagement waren die MMS aktiv: bei Tagungen für Frauen (**Sr. Michaela**), beim Begegnungstag für Menschen mit und ohne Behinderung (**Sr. Monika**), in der Altenpastoral und der Weiterbildung für MitarbeiterInnen in der „Seelsorge“ (**Sr. Anja**). Die ganze Kommunität gestaltete in Kooperation mit Prof. Dr. Hildegund Keul und dem Frauenreferat des Erzbistums Berlin ein Wochenende unter dem Motto **„Folge dem Stern – Heilung in einer verwundeten Welt“**. Durch Musik, biblische Figuren, inhaltliche Impulse oder Körpermeditation trug eine jede dazu bei, Gottes Licht mit allen Sinnen auf die Spur zu kommen.

Als Gemeinschaft waren Schwestern und Assoziierte auch **aktiv präsent** im Leben der **Kirche vor Ort**: durch musikalische und inhaltliche Mitgestaltung von Gemeindegottesdiensten, beim Dekanatstag, bei Friedensgebeten, beim ökumenischen Kreuzweg und dem Ostergebet. MitarbeiterInnen kirchlicher Einrichtungen und Studierende der katholischen Hochschule für Sozialwesen

erhielten Einblick in die Arbeit der Lebensberatungsstelle.

Geprägt durch vielfältige Begegnungen mit Menschen in existenziellen Grenzerfahrungen waren die Berliner MMS und Assoziierten gesuchte **Gesprächspartner** für die **Presse** in Rundfunk und Printmedien. So berichtete **Dunja M. Bischof** am 1. Advent im ZDF über die Motivation für ihre Tätigkeit bei der Caritas. In all ihren Zeugnissen ging es der Berliner Gruppe stets um den Einsatz für eine bessere Welt, in der alle **Lebens- und Teilhaberecht** haben.

In **BOTTROP** engagieren sich **4 Schwestern** und **4 Assoziierte Mitglieder** als Teil eines vielfältigen Beziehungsgeflechts, in dessen Mittelpunkt die gemeinsame **Sehnsucht nach Heilung** steht. Tätig in heilenden Berufen begegnen sie tagtäglich den **Sorgen und Ängsten**, aber auch den **Hoffnungen** von Menschen. Viele haben in ihrem arbeitsreichen Leben Zähigkeit gelernt, sehnen sich aber in der Krankheit nach mitmenschlicher Anteilnahme: erst in einer Atmosphäre des **Angehört- und Wahr-genommen** Werdens kann professionelle medizinische Behandlung ihre heilende Wirkung voll entfalten. Deshalb schätzen **Sr. Karin Ripp** und **Sr. Christiana Hanßen** in ihrem fachärztlichen und physiotherapeutischen Tun auch den Einsatz **komplementärer Heilungsmethoden**, die ganzheitliche Zugänge zur Heilung eröffnen.

Besonderes Augenmerk brauchen gerade die **älteren Kranken**, die oft nicht nur unter chronischen Schmerzen, sondern auch unter Einsamkeit leiden. Oft erleben sie sich durch die Krankheit zurückgeworfen in frühere traumatische Erlebnisse, die sie allein kaum bewältigen können. Leider bleibt im profitorientierten Gesundheitssystem wenig Zeit für solche Kranke. Da ist es wohlthuend für uns zu erleben, dass **Sr. Jutta Hadamek** trotz körperlicher und geistiger Einschränkung liebevoll umorgt wird.

In der Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und Trauernden gilt es für **Sr. Beate Harst** und **Sr. Gertrud Dederichs**, existenzielle Grenzerfahrungen gemeinsam mit den Menschen auszuhalten. Körperliche Hinfälligkeit lässt sich leichter ertragen, wenn eigene Gefühle und Fragen Raum haben. Nicht wenige Menschen erleben in ihrer existenziellen Not auch die Zusage von Gottes Treue und Mitgehen als **tröstliches** und wegweisendes **Lichtwort**.

Auch Assoziierte Mitglieder (**Karl-Heinz Heyer, Barbara** und **Ludger Lang**) begleiten Schwerkranke und Trauernde, setzen sich aber auch für gestrandete Menschen (Bahnhofsmission) oder für Menschen mit psychischer Behinderung ein. Die weltweite Mission der MMS haben besonders Barbara Lang und **Petra Schrey** im Blick, denn sie pflegen und fördern regelmäßigen Kontakt mit MMS-Projekten in den südlichen Ländern. Die Präsenz der asiatischen MMS war ein besonderes Geschenk für Petra bei ihrer Versprechenserneuerung. An der von den Bottroper Assoziierten organisierten **Pilgertour nach Tirol**, ins Heimatland unserer Gründerin, nahmen viele von uns teil.

Unterwegs zu sein mit weiteren Interessierten (u.a. aus Holland) und auch anderen FreundINNen bereichert unser Leben und weitet den Horizont.

Immer wieder finden Kranke, aber auch Menschen auf der Suche nach Orientierung, Sinn und ganzheitlicher Heilung den Weg zum **Meditationsraum** der Schwestern, um in Stille und Gebet neu mit **Gott als Lebensgrund** und **Hoffnungslicht** in Kontakt zu kommen. Dass eigenes Leid Menschen oft einen besonders intensiven Zugang zum Leben eröffnet, davon zeugt ein kunstvoll gestalteter Quilt, Geschenk einer inzwischen verstorbenen krebskranken Frau, die oft zum Gebet kam: Licht und Schatten - verwoben zu einem farbenfrohen Ganzen - zeugen im Gebetsraum von ihrer Hoffnung und dem Glauben an das Leben über den Tod hinaus.

Neben dem Meditationsraum ist auch das Haus der Kommunität stets offen für suchende Menschen, die für geistliche Begleitung, Supervision, ein mitmenschliches Gespräch oder komplementäre Therapie kommen.

Immer wieder gelang in 2013 auch der **Brückenschlag** zwischen den Menschen vor Ort und Mitschwestern zu Besuch aus Asien oder Afrika. Durch intensiven Austausch und Begegnungen wurde die **weltweite Solidarität** gestärkt, die auch in vielfältiger Unterstützung ihren Ausdruck findet.

Als hoffnungsvollen Aufbruch erlebten die Schwestern den lebendigen **Dialog** und **Suchprozess** auf Bistums- und auch auf Ordensebene nach der neuen **Gestalt einer lebendigen Kirche**, die sich an der gelebten Wirklichkeit der Menschen, ihren Sorgen und Fragen ausrichtet. Durch diverse Angebote versuchten MMS mit den Assoziierten vor Ort **neue Erfahrungsräume** zu eröffnen, in denen ein Brückenschlag zwischen Lebenswirklichkeit und Glauben gelang: beim wöchentlichen/jetzt monatlichen Bibel-Teilen wurde die lebendige und frohmachende Kraft von Gottes Wort für eine große Gruppe erfahrbar; in der Hinführung zur Karfreitagsliturgie die Verbindung eigenen Leids mit dem Kreuzweg Jesu; bei einem Einkehrtag erkundeten die Ordensleute des Bistums die heilsame Kraft, die im Wahrnehmen und Ernstnehmen eigener Grenzen liegt.

Als Teil der Kirche pflegen Schwestern und Assoziierte auch den **interreligiösen Dialog** und Kontakt zu **Menschen**, die **in der Kirche keine Heimat** finden. Im offenen Miteinander geht uns unverhofft so manches Licht auf, und wir lernen uns selbst und unsere Wirklichkeit mit neuen Augen zu sehen!

Die MMS in **ESSEN** blicken auf ein gesegnetes Jahr zurück. Sie gehen miteinander den Weg des Älterwerdens, mit seinen schönen und herausfordernden Seiten:

Mit ihren 97 Jahren geht es **Sr. Gabriela Ehrlich** immer noch so gut, dass sie für sich selbst sorgen kann und auch täglich den Weg in die nahegelegene Kirche gut schafft.

Sr. Erna Stocker Waldhuber hat vor kurzem ihr 80. Lebensjahr vollendet

und den Geburtstag im Kreise ihrer Mitschwestern, Verwandten und Freunde gefeiert. Es war ein frohes Fest, an dem es neben einem guten Essen auch so manche humorvolle Beilage zum Verkosten gab. Sr. Erna unterstützt auf vielfältige Weise das Leben der Kommunität, bearbeitet das Distrikt-Archiv und engagiert sich darüber hinaus im Gemeindebüro und als Kommunionhelferin.

Sr. Mechthild Driesch ist weiterhin in der Seniorenpastoral tätig und gibt ihre Zeit für alles, was in diesem Feld die Tage der älteren Menschen mit mehr Leben erfüllt. Der Ruhestand ist nicht so besonders ruhe-voll, dafür aber inhalts-voll für sie und die Senioren im Seniorenzentrum St. Martin.

Sr. Maria Hohenadl ist voll beschäftigt mit der Seniorenberatung der Kath. Pflegehilfe Essen. Als Pflegeberaterin ist sie für viele Menschen in Alter, Krankheit und Not die Anlaufstelle, wenn es scheinbar keinen Ausweg mehr gibt, wenn häusliche Pflegesituationen schwieriger werden als gedacht und die Überforderung an der Tagesordnung ist. In diesem Jahr hat sie eine Mitarbeiterin an ihre Seite bekommen, für diese Unterstützung ist sie sehr dankbar.

Die Essener Schwestern tragen gemeinsam Sorge für **Sr. Ruperta Amon**, die immer schwächer wird und darauf wartet, ihr Leben abzurunden, zu vollenden. Kraftquelle für jede von den Schwestern sind die Feier der Eucharistie, andere Gebetszeiten und die Verwurzelung in verschiedenen Gruppen der Gemeinde. Sie freuen sich, **das Licht unseres Glaubens auf vielfältige Weise** mit anderen **teilen** zu dürfen und so auch durch andere bestärkt zu werden.

In der Finanzmetropole **FRANKFURT**, mit der glitzernden Fassade der neuen Europäischen Zentralbank ist die Einwohnerzahl erstmalig auf über 700.000 gestiegen. Nicht gezählt sind dabei jene, die hier stranden, weil sich ihre Hoffnung auf Arbeit als Illusion entpuppt. Armut und **Perspektivlosigkeit machen krank**, das erleben viele Zuwanderer aus Ost- und zunehmend auch Südeuropa. Das beschäftigt unsere Mitschwestern, die in muttersprachlichen Gemeinden und im Gesundheitswesen tätig sind. Sprachbarrieren, Obdachlosigkeit und Angst vor Ausweisung beherrschen das Leben dieser Ausgegrenzten. Für sie sind das niedrigschwellige Angebot medizinischer Hilfe, ein offenes Ohr, Beratung und Zuspruch manchmal lebensrettend und wie ein Hoffnungslicht in dunkler Nacht. Im Team der Elisabeth Straßenambulanz (ESA) widmen sich die Schwestern **Maria Goetzens**, **Anke F. Böckenförde** und **Theresia Förster** den körperlichen und seelischen Nöten dieser Menschen und anderer Wohnsitzloser. In aller existentieller Not, die ihnen dort begegnet, blitzt auch immer wieder das **Licht von Gottes Gegenwart unverhofft** auf im Lebenswillen der Einzelnen, ihrer Würde und Kreativität. Durch **Vernetzung** solch niederschwelliger Arbeit mit etablierten Kliniken, wie der Institutsambulanz der Klinik Hohe Mark kann auch für so manchen gestrandeten Kranken eine Brücke gebaut werden zu fachärztlicher Weiterbehandlung. Der Besuch des ESA-Teams in Einrichtungen der Londoner Wohnungslosen-

hilfe, der durch unsere dortigen Mitschwestern ermöglicht wurde, bot auch Raum für Austausch und wichtige Impulse.

Dass in einem von Optimierungsdruck geprägten Gesundheitswesen Kranke und auch MitarbeiterInnen immer wieder **Räume** und ein offenes Ohr für ihre Fragen und Sorgen brauchen, erfahren **Sr. Tina Becker** in der seelsorglichen Begleitung von onkologischen PatientInnen und **Sr. Karin Knötig** bei ihrer Arbeit auf der neurologischen Intensivstation, wo die Kranken und ihre Angehörigen auf vielfältige Weise ihre Grenzen erleben.

Eine weitere Facette von Armut zeigte sich unseren Schwestern auch im **kirchlichen Bereich**, explizit in den innerkirchlichen Konflikten im Bistum Limburg, deren Wellen bis auf Gemeindeebene reichen. In diesen herausfordernden Zeiten war es den Schwestern wichtig, mit den unterschiedlichen Seiten konstruktiv im Dialog zu bleiben **und Räume für authentische Glaubenserfahrungen** zu schaffen.

Sr. Laura Knäbel in der italienisch-sprachigen Gemeinde und **Sr. Mariotte Hillebrand** in den multikulturell geprägten Gallus-Gemeinden ist es ein Anliegen, Antwort zu geben auf die sozialen Notlagen von Migranten und Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen benachteiligt sind. Konkret heißt das für beide, ein offenes Ohr für diese Menschen zu haben, sich mit anderen Einrichtungen zu vernetzen oder einzelne Projekte wie die Einzelnachhilfe „Schul-Fit“ für benachteiligte Kinder zu betreuen.

Ganz andere, aber nicht weniger anspruchsvolle Übersetzungsmöglichkeiten erkunden auch unsere Schwestern **Kristina Wolf** und **Mary J. Pullattu**, die beide im Team des Meditationszentrums von Heilig Kreuz mitarbeiten. *Wo-nach sehnen sich Menschen in einer säkularisierten und wettbewerbsorientierten Gesellschaft?* - das versucht das Team zu erspüren und darauf mit kreativen Angeboten zu antworten. Dabei gelingen ihnen interessante Impulse wie die Einladung zum Erleben von **Stille in einer lauten Stadt** bei der Fahrt mit der ‚*Tram of Silence*‘ durch das abendliche Frankfurt. Nach wie vor begleiten sie Menschen auf ihrem Weg der Gottsuche durch Exerziten- und Übungstage, durch Gespräche und durch Kontemplatives Beten und Meditation. Eine Bereicherung sind die **Gesänge aus der indischen Tradition**, sowie das bewusste Einüben von **Atem** und **Achtsamkeit** beim Yoga. **Sr. Beate Glania** achtet in ihrer Begleitung zukünftiger pastoraler Mitarbeiter besonders darauf, dass diese neben solidem theologischem Wissen ein **tragfähiges spirituelles Fundament** mit in den Beruf nehmen.

Ihre Erfahrungen in vielfältigen Tätigkeitsfeldern legen die elf Schwestern immer wieder zusammen, wenn sie aus den zwei Kommunitäten in der Nordweststadt und in Bornheim zu **Austausch** und **Auswertung** zusammen kommen, um neue gemeinsame Ziele und Initiativen zu erarbeiten. Als besonders bewegend erlebten sie den gemeinsamen **Kreuzweg** mitten durchs **Frankfur-**

ter Bahnhofs- und Bankenviertel im Rahmen der Kar- und Ostertage mit Gleichgesinnten. Die Einladungen zur Weggemeinschaft wie z.B. beim **gemeinsamen Pilgern** oder am **Oasentag** „Himmelwärts“ stieß auf gute Resonanz. Raum für Begegnung, Gespräche und regelmäßiges **gemeinschaftliches Gebet** schafft auch eine gute Atmosphäre für Frauen, die sich neu unserer Gemeinschaft anschließen wollen. So freuen sich die Schwestern, dass **Carmen Speck** seit Ende September bei ihnen ihre Einführungszeit begonnen hat. **Judith Adam** und **Ingrid Euler**, die am 4. Dezember ihr Versprechen erneuert hat, wissen sich in guter Weggemeinschaft mit uns als Assoziierte Mitglieder. Neu hinzugekommen ist **Pia Aporta**, die an Ostern ihr erstes Versprechen als Assoziierte abgelegte und noch eine weitere Interessierte hat sich auf den Weg gemacht.

Im vergangen Jahr ergab sich für die Gesamtgruppe und für einzelne reichlich Gelegenheit zum weiteren **Einüben interkultureller Kompetenz**: beim Zusammenleben mit Mitschwestern aus anderen Ländern und beim Besuch der asiatischen MMS; **Sr. Theresia** lernte Anfang des Jahres die Arbeit der MMS in Attat, Äthiopien kennen, **Sr. Mariotte** erkundete für 7 Wochen Leben und Mission der MMS in Nordindien, und **Sr. Tina** war 9 Wochen bei den MMS in Kenia und Uganda zu Gast. **Sr. Maria** erhielt im Rahmen der Sitzung des Generalrats Einblick in die Wirklichkeit Perus. In uns allen vertieften ihre interessanten Erfahrungsberichte die **Verbundenheit mit der weltweiten Gemeinschaft**.

Sr. Beate brachte ihre Erfahrungen in der Begleitung der Schwestern in der Integration beim internationalen Treffen der Formatorinnen in Kenia ein, wo die Ausbildung und Integration junger Schwestern neu in den Blick genommen wurde. Dabei wurde die Bedeutung internationaler und interkultureller Begegnungen als wichtige Elemente der MMS-Ausbildung besonders hervorgehoben.

Als Frauen, die vielfältig im **Kontakt** und **Gespräch** sind mit Menschen in Not, waren MMS **Gesprächspartnerinnen** bei brennenden sozialen Fragen wie der Betreuung sterbenskranker Wohnsitzloser, oder einer fairen Behandlung von Zugewanderten, die in deutschen Haushalten tätig sind. Und auch in der kirchlichen Presse fanden Initiativen und Angebote der Schwestern ein positives Echo als **Lichtzeichen der Gegenwart Gottes**.

In **MÜNSTERSCHWARZACH** ist **Sr. Sylvia Platte** weiterhin intensiv engagiert als Mitglied des Teams im Recollectio Haus und begleitet kirchliche MitarbeiterInnen durch Zeiten des Umbruchs und der Neuorientierung. Sie ist dankbar für die Präsenz einer holländischen Mitschwester, Paula van der Laan. Den Dezember verbringt Sr. Sylvia in Pune, Indien, wo sie für unsere dortigen Mitschwestern mehrere Workshops zum bewussten Umgang mit dem eigenen Altern anbietet.

Nachrichten von deutschen MMS im Ausland

Aus Attat, Äthiopien: **Sr. Inge Jansen** und **Sr. Rita Schiffer** blicken dankbar auf ein weiteres ereignisreiches Jahr im Dienste der Kranken im Attat-Krankenhaus zurück. Mit viel Freude konnte **der neue Ambulanztrakt** des Krankenhauses eingeweiht werden, der nicht nur den wartenden Patienten, sondern auch dem Behandlungsteam das Leben wesentlich erleichtert. Ein herzliches Danke an alle, die das Attat Projekt immer wieder großzügig unterstützen!" Näheres auf www.attat-hospital.de

Aus Ghana

Sr. Ursula Maier setzt sich weiterhin für die kranken Kinder im Techiman Hospital in Ghana ein, wobei sie - dank Ihrer Unterstützung - besonders die Versorgung der Frühgeburten wesentlich verbessern konnte. Dankbar für die Zusammenarbeit mit ihren ghanaischen Mitschwestern freute sie sich mit Sr. Kate Osei, die in diesem Jahr Deutschland besuchte.

Sr. Ursula Preußner engagiert sich weiterhin in Sunyani - gemeinsam mit ghanaischen MMS - in der Begleitung und Hilfe zur Lebensorientierung von Jugendlichen und Studierenden an der dortigen katholischen Universität.

Aus Peru:

Sr. Birgit Weiler, tätig an der Jesuitenuniversität in Lima, koordiniert u. a. ein Projekt, das der Weiterentwicklung der Pastoral mit zwei indigenen Völkern dient. Hier geht es um die intensive Rückschau auf den Weg einer ganzheitlichen Evangelisierung und **Inkulturation des christlichen Glaubens** in den beiden Kulturen. Gemeinsam versuchen Indigene, Ordensleute und Laienmissionare dem Wirken von Gottes Geist auf diesem Weg nachzuspüren, gewachsene Früchte ebenso wie gemachte Fehler zu identifizieren, um in solidarischer Weggemeinschaft mit den beiden Völkern zu wachsen und die zukünftigen pastoralen Herausforderungen zu benennen. Außerdem berät Sr. Birgit die „Bischöfliche Kommission für die Soziale Aktion“ (CEAS) und die „Kommission für Gerechtigkeit und Solidarität“ des Lateinamerikanischen Bischofsrates (CELAM), in Fragen der **Schöpfungsverantwortung** und der nachhaltigen Entwicklung.

Sr. Gisela Reich schreibt: „In diesem Jahr möchte ich Ihnen beispielhaft von einer Aktivität im Rahmen von ADEP, Audiovisuales von Peru, erzählen: Beim jährlich stattfindenden Festival war dieses Mal das Thema: „**Peru, ein Land mit Würde.**“ Wie immer gab es vormittags Seminare zu verschiedenen Themen der Jugendarbeit; nach dem Mittagessen eine Art Parcours, bei dem spielerisch das Thema Würde in Peru erfahrbar gemacht wurde, und schließlich künstlerische Darbietungen: Hip Hop, Theater, Konzert. Das Besondere in diesem Jahr war, dass fast die ganze Organisation von den jungen Leuten

die an den Leitungsschulungen teilnehmen, übernommen wurde. Sie leiteten die angebotenen Workshops, organisierten den Parcours, machten Musik und Theater. Toll! - Wir vom ADEP-Team waren eher im Hintergrund tätig. So war ich stolz, auf die Frage, welches Seminar ich angeboten hätte, antworten zu können: „Keines! Alle wurden von den jungen Leuten selbst durchgeführt!“ - So können wir also froh und dankbar Früchte unserer langjährigen Arbeit erkennen: junge Menschen, die sich mit Freude und Energie einsetzen, um ihrem Land zu mehr Leben, Gerechtigkeit und Würde zu verhelfen. Dieses schöne Weihnachtsgeschenk teile ich gerne mit Ihnen!“

Aus den Niederlanden:

Sr. Barbara Terlau erlebt in letzter Zeit gesundheitliche Signale, die ihr raten, alles L A N G S A M E R angehen zu lassen. Das bedeutet, ein Leben voller Tätigkeiten aufzuräumen, um für eine neue Lebensphase Raum zu schaffen. Das fällt nicht leicht!. Sie schreibt: „Es ist Herbst draußen. In jungen Jahren habe ich immer die Farbenvielfalt bewundert und genossen. Nun gilt es für mich, die Farbenvielfalt meiner neuen Lebensphase zu entdecken, und schätzen und lieben zu lernen. Auch hatten herabgefallene Blätter immer ihren Reiz für mich beim Durchschlendern. Nun erlebe und entdecke ich auf vielfältige Weise, was LOS LASSEN in meinem Leben bedeutet, um wieder mit Neuem gefüllt werden zu können.“

Aus England:

In diesem Jahr besuchte **Sr. Agnes Lanfermann** als Koordinatorin unserer weltweiten Gemeinschaft die Schwestern in Äthiopien, Pakistan, Ghana und Venezuela, um Leben und Mission der Schwestern vor Ort kennen zu lernen und gemeinsam mit ihnen zukunftsfähige Schritte auf dem Wege der Erneuerung zu gehen. - Im Mai war sie in Rom beim internationalen Studententag der missionierenden Orden zum Thema „Neuer Wein in neue Schläuche - Neu-Evangelisierung“ in der westlich geprägten Welt. Ihr vielbeachteter Beitrag: „Neu-Evangelisierung – ein **Prozess gegenseitiger Transformation/ Wandlung**“ regte die weitere Diskussion an. Er zeigte an Beispielen von MMS Präsenz in der säkularisierten Gesellschaft Europas auf, wie in diesem Prozess alle Beteiligten voneinander lernen und sich entsprechend wandeln.

Sr. Walburga Küpper feierte in diesem Jahr ihren 70. Geburtstag, ist aber dankbar, trotz nachlassender Kräfte im Sekretariat unseres Generalats wichtige Aufgaben in der Mitgliederverwaltung erfüllen und bei der jährlichen Sitzung des Generalrats Protokoll führen zu können. London bietet ihr darüber hinaus reichlich Möglichkeiten, **Aktionen für eine gerechtere und friedvollere Welt** zu unterstützen, so bei Protestaktionen gegen den Waffenhandel während der internationalen Waffenexpo, beim Einsatz für die Rechte der indischen Dalits (ehem. ‚Unberührbare‘), bei ökumenischem Austausch und Wanderungen als gemeinsames Glaubenszeugnis in säkularer Umwelt.

Sr. Simone Herrmann lebt mit einer indischen und einer indonesischen Mitschwester in einer neuen **internationalen Kommunität** junger MMS in London: "Mit großem Dank erfahre ich die vielfältige gegenseitige Bereicherung durch die Menschen unterschiedlichster Kulturen, mit denen wir hier gemeinsam unterwegs sind und unser Leben gestalten. Als Chirurgin im Krankenhaus geht mir nahe, wie in Zeiten von radikalen Kürzungen und zunehmender Ökonomisierung des Gesundheitssystems v.a. die Menschen am Rande der Gesellschaft herausfallen oder nachts in der Notaufnahme stranden. Hier versuche ich, mit aufmerksamen Herzen präsent zu sein und stehe im inneren Dialog mit Gott."

Wichtige Weiterentwicklung unserer Öffentlichkeitsarbeit

Zum Schluss möchten wir Sie noch hinweisen auf zwei neue Initiativen im Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit:

Um Sie nicht nur zu Weihnachten, sondern zeitnah über neue Entwicklungen zu informieren, versenden wir ab Dezember 2013 per E-Mail einen **vierteljährlich** erscheinenden **elektronischen Newsletter**, in dem wir alle Abonnenten kurz hinweisen auf die neuesten Berichte über unsere Mission und unser Leben im In- und Ausland, auf interessante Artikel sowie auf regionale Veranstaltungen, die alle im Detail auf unserer Homepage zu finden sind. Wir laden Sie deshalb herzlich ein, unsere Homepage zu besuchen unter

www.missionsaerztliche-schwestern.org

und dort den elektronisch verschickten Newsletter zu **abonnieren**.

Außerdem planen wir, ab 2014 zweimal pro Jahr an unsere Unterstützer einen gedruckten **Rundbrief** zu versenden. Jeder der Rundbriefe wird Sie unter einem thematischen Schwerpunkt kurz über den Einsatz von MMS (in Übersee, in Deutschland und Europa) für das jeweilige Anliegen informieren.

Im Bemühen, mit Menschen Zeichen der Solidarität zu leben und Hoffnungslichter erfahrbar zu machen, sind uns Ihre Weggemeinschaft, Ihre Freundschaft und vielfältige Unterstützung ein besonderes Geschenk und Ermutigung! Wir wünschen Ihnen von Herzen Gottes reichen Segen zur Weihnachtszeit und im kommenden Jahr.

Ihre Missionsärztlichen Schwestern